Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

4.9.1842 (No. 242)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 242. Sonntag, den 4. September. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Die „Allg. Ztg.“ schließt eine sehr ausführliche, durch eine lange Reihe von Nummern fortgesetzte, ungemein gründliche Abhandlung über die englische Spekulation auf Erhaltung der Hansestädte als Freihäfen im Zollverein u. s. w. wie folgt: „Erlauben Sie mir, das Ergebniß dieser langen Erörterung in folgenden Wünschen zusammenzufassen. Es heißt: Ausdehnung des Zollvereins an die Nordsee auf die Länder an den Mündungen des Rheins, der Ems, der Weser, der Elbe und der Trave! Ausdehnung desselben auf Holland und Dänemark, als auf stammverwandte, in unserem natürlichen Handelsgebiet gelegene Länder! Abwehr des hinterlistigen britischen Rathes, unsere natürlichsten, eigensten deutschen Häfen, die Hansestädte, unter dem Titel von Freihäfen aus der deutschen Verkehrsgemeinschaft auszuschließen! Vielmehr Aufnahme derselben in den Zollverband mit Zollfreilagern (Docks und Privatlagern), wie sie die größten Handelsnationen der Welt: England, Frankreich, Holland, Nordamerika ꝛc., als die zweckmäßigsten Verkehrseinrichtungen erkannt haben, und Aufnahme des hanseatischen Handels und der hanseatischen Schifffahrt in den kräftigen Schutz eines allgemein deutschen Zoll- und Schifffahrtssystems! Uebereinkommen dieses großen deutschen Zollverbandes mit Oesterreich über ein gemeinsames Zoll- und Schifffahrtssystem und über zollfreien Verkehr zwischen der gesammten österreichischen Monarchie (Ungarn und Siebenbürgen mit eingeschlossen) und dem Zollverein in allen Natur- und Gewerbserzeugnissen dieses Bundes von 70 Mill. Einwohnern! Uebereinkommen zwischen denselben zu gemeinsamem Schutz ihrer landwirthschaftlichen, gewerblichen, Handels- und Schifffahrtsinteressen gegen Aussen und wechselseitiger Verzicht auf jeden einseitigen Handels- und Schifffahrtsvertrag! Uebereinkommen über Aufnahme der österreichischen Häfen in den Zollverband der Monarchie und in die Wohlthaten des gemeinsamen Schutzsystems für deutschen Handel und deutsche Schifffahrt! Abweisung endlich aller Handelsverträge mit überlegenen europäischen Gewerbsstaaten, wie England, Frankreich und Belgien, deren unablässiges natürliches und nothwendiges Bestreben auf den Ruin deutschen Gewerbfleißes und Wohlstandes gerichtet ist! Beschränkung im Verkehr mit europäischen Staaten auf Schifffahrtsverträge mit vollständiger Gegenseitigkeit! Kräftiger Schutz dagegen durch Zoll- und Schifffahrtsgesetze für den unmittelbaren Handelsverkehr der deutschen Häfen mit den unabhängigen überseeischen Erzeugungsländern und Abschluß von Handelsverträgen mit diesen! Möge die Weisheit der erhabenen Lenker der Geschicke eines großen, sittlichen, thätigen und gebildeten Volkes ihr Auge auf diese Laufbahn nationaler Erhebung in Wohlstand und Macht lenken! Möge sie auf dem hohen Standpunkte, der ihr zum Wohle Deutschlands geworden ist, die Begeisterung von Millionen Herzen und Köpfen in unserem großen Vaterlande für diesen Aufschwung der deutschen Nation gewahr werden, und möge ihre mächtige Beschützung und Förderung der nationalen Interessen das Ausland überzeugen, daß die Zeiten verschwunden sind, wo in Deutschland mit Erfolg für fremde Interessen gearbeitet werden konnte und die deutschen ohne Scheu untergraben werden durften.“

Preußen. Berlin, 27. August. Die Ernennung der Professoren Hengstenberg und Twesten zu Konsistorialräthen und Examinatoren ist ein Triumph für diejenige Ansicht, die schon lange darüber klagte, daß bei den Kandidatenexamen zu wenig auf die Glaubensüberzeugung der Examinanden, zu viel auf die auswendig gelernten Kenntnisse derselben gegeben werde. Zugleich beweist diese Wahl der neuen Konsistorialräthe, wie fest der Staat entschlossen ist, auch in kirchlicher Hinsicht konservativ zu verfahren. (S. M.)

Grimlinghausen, 29. August. Heute hat das 7. Armeekorps auf dem Plateau von Elvekum und Norf in Divisionen ein sogenanntes Manövererexerzitium vor dem kommandirenden General ausgeführt. Die strategischen Andeutungen und taktischen Bewegungen schienen bei den fremden Gästen viel Beifall zu finden. Man sah meherere fremde Offiziere, namentlich Engländer, mit aufmerksamen Blicken die aktiven Truppen mustern und Notizen in ihre Brieftaschen eintragen. Es folgte nach der ersten Infanteriedivision die zweite unter dem General v. Uechtritz, welche durch andere Bewegungen von neuem die militärischen Blicke fesselte und das Interesse der Gäste erregte. Hiernächst folgte die Kavallerie in einer Division von 8 Regimentern unter dem Divisionsgeneral Grafen v. d. Gröben. Schon die erste Aufstellung war mit Benützung der Terränverhältnisse sehr glücklich und ganz im Sinne einer schlagfertigen Reiterei gewählt. Ungesehen von den Zuschauern brach sie aus ihrer verdeckten Aufstellung plötzlich vor, auf die imposanteste Weise; zuerst die Husarenbrigade als leichtes erstes Treffen, während die 3 Uhlanenbrigaden ihre weiten Linien entwickelten. Während man 1800 Lanzen in der Fronte zu einem Linienangriff fällen sah, griffen 1000 Lanzen, die eine Schwenkung gemacht hatten, aus der Flanke an. Ein großartiges militärisches Schauspiel! Zuletzt folgte ein Parademarsch im Trabe. Die Aufmerksamkeit vieler fremder Militärs schien besonders auf die Landwehr gerichtet, die auf Pferden, welche vor wenigen Wochen erst dem Ackerbau entnommen wurden, alle Bewegungen mit einer Genauigkeit ausführte, wie es sonst eine alte eingeübte Kavallerie nur vermag. (K. Z.)

Benrath, 30. August. Se. Maj. der König befinden sich, glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, bereits in der erfreulichsten Besserung; die Schmerzen am Fuße haben nachgelassen, und nur eine Anschwellung desselben erheischt noch die ungestörte Ruhe. (K. Z.)

Euskirchen, 29. August. Es stehen nun das 25., 28., 29. und 30. Linieninfanterie- und eben so viele gleichbenannte Landwehrinfanterieregimenter, sodann das 34., 35., 36., 37., 38., 39. und 40. Infanterieregiment, und die 4te Schützenabtheilung im Lager, im Ganzen 32 Bataillone mit wenigstens 19 bis 20,000 Mann. (K. Z.)

Köln, 30. August. Die mannigfachen dahier vorbereiteten Festlichkeiten, deren bedeutendste natürlich das Dombaufest ist, sind, dem Vernehmen nach, auf Sonntag, den 4., und Sonntag, den 11. Sept., vertheilt worden, da der König durch die Manöver bei Euskirchen verhindert ist, uns einen Wochentag zu schenken. Am ersten dieser zwei Sonntage werden (nach einem Fackelzuge und allgemeiner Illumination am Vorabend) die große Dombaufeier, hernach das sogenannte Königsessen unter dem kalischer Zelte, und Abends die Festfahrt auf dem Rheine; am zweiten Sonntage das Bürgerfest auf dem Neumarkt und der große Ball im Tempelhause stattfinden. Um den König zu den Festlichkeiten einzuladen, welche die Bürgerschaft unserer Stadt demselben veranstaltet, ist heute eine Bürgerdeputation von hier nach Düsseldorf, resp. Schloß Benrath, abgegangen. Leider sind die Unterschriften dazu bisher noch unverhältnißmäßig wenig zahlreich, was man wohl mit Grund gewissen, unter den einflußreicheren und vermöglicheren Klassen eingetretenen Zerwürfnissen über die Anordnung und Ausführung der Festlichkeiten zuschreibt. Der äussere Glanz der letzteren wird inzwischen wenig darunter leiden, da die über den Betrag der Subskriptionen erwachsenden Kosten aus allgemeinen städtischen Mitteln getragen werden sollen. (F. J.)

Vom Rhein, 27. August. Eine eben erschienene neue Schrift des D. Bacherer: „Kartons eines deutschen Publizisten“ (Darmstadt bei Leske), welche ganz geeignet ist, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erwecken, sagt am Schlusse der die Aufschrift: „Preußen und die Hegemonie in Deutschland“ tragenden Darstellung folgende Worte, die wir uns nicht versagen können, hier mitzutheilen: „Mit Preußen steht und fällt Deutschland, aber mit Deutschland steht und fällt auch Preußen. Preußen kann nur zur Ehre und Freiheit kommen durch die Ehre und Freiheit Deutschlands, und so umgekehrt. In diesem Wechselverhältniß liegt die Zukunft des gesammten Vaterlandes, und durch dies Verhältniß erklärt sich der große Beruf und die große Verantwortlichkeit Preußens für Deutschland. Daß es diesen Beruf und solche Verantwortlichkeit niemals verkenne, sondern beide stets bethätige zur Ehre und im wahren Fortschrittsinteresse der Nation: das walt' Gott der Herr! Dann ist seine Hegemonie wohl begründet, und die Saaten derselben werden uns herrlich aufgehen und überreiche Frucht bringen noch unsern spätesten Nachkömmlingen.“

Bayern. München, 30. August. Der Hr. Erzbischof von Erlau, Ladislaus v. Pyrker ꝛc., der fast jedes Jahr zur Freude seiner zahlreichen Verehrer in unserer Stadt zuspricht, ist gestern hier angekommen. Er kömmt von Marienbad, begibt sich in den nächsten Tagen einer an ihn ergangenen Einladung zufolge zur Mozartfeier nach Salzburg und von da nach Bad Gastein. — Wie man vernimmt, wird Geheimerath v. Schelling im Laufe des Monats Oktober zu einem Besuche hierher kommen. (A. Z.)

Speyer, 2. Sept. Die Getreidepreise sind in letzter Zeit rasch gestiegen. Sehr allgemein hegte man Befürchtungen, daß eine große Noth während des nächsten Winters und Frühjahrs eintreten müsse. Wir hoffen, daß diese Befürchtungen sich als sehr übertrieben erweisen werden. Der in den letzten Tagen gefallene Regen wird ohne Zweifel das Wachsthum der Kartoffeln noch vielfach reichlich fördern, und dadurch einem ungewöhnlichen Getreidebedarfe vorbeugen. Sodann erweist sich die diesjährige Frucht überall ungemein mehlreich. Dazu kömmt aber vor Allem das treffliche Gedeihen des Getreides in ganz Osteuropa. In Folge dieses Verhältnisses erfährt man bereits aus Posen unterm 22. August, daß daselbst die Weizenpreise um etwa 15 Proz. gefallen sind. — Auch in

Explosion auf dem Dampfschiffe „Edna.“

(Schluß.) Eine Nacht des Jammers folgte dem verhängnißvollen Tage; der Tod begann seine Ernte. Männer, die noch bis dahin die kräftigsten innern Lebenszeichen gegeben und nur über äussere Schmerzen geklagt hatten, brachen auf einmal in ihren Kräften zusammen und waren eine Leiche, bevor man es dachte; mit Krämpfen und Toben endeten die einen, in stillem unmerklichem Verlöschen die andern; alle aber behielten beinahe bis zum letzten Augenblick ihr volles Bewußtseyn. (Wir übergehen einige hierauf folgende gar zu grausige Details und bemerke nur, daß die „Sargmagazine“ der Stadt, denn diese werden bekanntlich hier gleich andern Möbeln auf Vorrath gearbeitet, kaum ausreichten für das Bedürfniß.) Obgleich wir noch nicht im Stande sind, eine vollständige Liste der Opfer zu geben, wissen wir doch aus der Kontrole, die wir darüber angestellt haben, daß der Todten im Hospitale bis zum heutigen Tage (9. Juli) 55 bis 56 gewesen seyn müssen. Am meisten hat unter allen die rheinische Auswanderungsgesellschaft aus der Gegend von Düsseldorf leiden müssen, die sich am Osageflusse mit ihren bereits dort angesiedelten Freunden und Landsleuten niederzulassen beabsichtigte. Ein vollständiges Verzeichniß der Passagiere, Todte, Verwundete nnd Gesunde einbegriffen, ist nach Familien geordnet folgendes: Arnold Jos. Reißdorf, aus Rosellen bei Neuß mit Frau und drei Kindern, sämmtlich gesund (verdanken ihre Rettung dem Umstande, daß sie auf dem obern Deck an den Schornsteinen ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten); Kaspar Krieger, Schwiegervater des Obigen, gestorben im Hospital den 5. Juli; Renard Rosellen aus Uedesheim, gestorben im Hospital, Anna Maria seine Frau, schwerverwundet im Hospital, 5 Kinder von 2 bis 14 Jahren, sämmtlich gestorben; Jakob Schäfer, Schwager des Obigen, schwer verwundet im Hospital, Frau und 2 Kinder gestorben; Heinrich Kirschbaum, Schwager des Obigen, schwer verwundet im Hospital, Frau und 2 Kinder gestorben; Simon Kirschbaum, Bruder des Vorigen, gesund; Math. Sträter, aus Norff bei Neuß, seine Frau, seine Stiefmutter und 2 Kinder gestorben; Peter J. Perth, Begleiter obiger Familie, unverletzt; Agnes Wankum, aus Gmeindehart, gesund, Kinder Konrad und Elisabeth gestorben, Peter noch im Hospital, Josepha und der Begleiter der Familie Schridels unverletzt; Peter Maasen aus Rosellen gestorben, Frau und Kind unverletzt; Arnold Esser aus Stenstraße bei Jülich gestorben, deßgleichen seine Frau, 2 Kinder, nebst Gehülfen J. Bischoff. Ausserdem von Deutschen noch gestorben H. Bischoff aus St. Louis, Peter und Katharina Tranzmann mit 7 Kindern. Wem die Schuld dieses schrecklichen Unfalles beizumessen, liegt noch im Dunkeln. Verschiedene Aussagen von Augenzeugen befestigen uns in dem Glauben, daß wenn die nöthige Aufmerksamkeit bei der Bootsbedienung stattgefunden hätte, sie sich von der im Augenblick der Abfahrt drohenden Gefahr überzeugt haben würde; da jedoch die Sache dem Kriminalgerichte vorliegt, so kommt es uns nicht zu, uns deutlicher darüber auszusprechen. Die am 4. Juli berufenen Koroner's Jury hat in ihrem Verdikt die Schuld vorläufig auf den verstorbenen Ingenieur gewälzt. Leider können wir schließlich die empörende Thatsache nicht übergehen, daß unmittelbar nach der Explosion und bevor die Boote in St. Louis unter bessere Aufsicht genommen werden konnten, die Koffer, ja selbst die Leiber der Verunglückten geplündert wurden. Unter andern wurde dem ältesten Sohn der Familie Wankum noch vor seinem Tode eine Geldkatze mit einer bedeutenden der Familie gehörigen Summe Geldes entwendet.“ Einer andern deutschen seit kurzem (unter dem Titel der „Antipfaff!“) in St. Louis erscheinenden Zeitung entnehme ich noch ihrem im Wesentlichen gleichlautenden Bericht folgende Stelle: „Am 4. Juli Morgens lagen 43 Leichen in 38 Särgen auf dem geräumigen Hospitalhofe in einer Reihe aufgestellt. Zarte Kinder,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großbritannien ist die nun größtentheils beendigte Erndte nach Quantität und Qualität trefflich ausgefallen: die Getreidepreise stehen dermalen daselbst um 25 Proz. niedriger, als jemals während der letzten 6 Jahre. An aus dem Auslande nach den englischen Magazinen gebrachtem und kürzlich förmlich zur Einfuhr deklarirtem (verzolltem) Getreide soll mehr als eine Million Pfd. St. in Folge des Sinkens der Preise verloren gehen. (N. Sp. Z.)

Hannover. Hannover, 27. August. Als die Proklamation vom 22. d. M. die Verlobung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen zur öffentlichen Kunde brachte, haben Magistrat und Bürgervorsteher hiesiger Stadt sich beeilt, dem Könige durch eine (schriftliche) Gratulationsadresse die ehrerbietigen Glückwünsche der hiesigen Bürgerschaft darzubringen. Man hatte wohl gewünscht, diese Glückwünsche durch eine Deputation des Magistrats dem Könige darzubringen; da aber dergleichen Deputationen mehrfach, erst noch vor Kurzem vom Kronprinzen bei derselben Gelegenheit, zurückgewiesen worden sind, so glaubte man besser daran zu thun, wenn man nach wie vor sich in ehrerbietiger Entfernung hielt und die treuen Wünsche nur schriftlich anbrachte. In dieser Gestalt sind dieselben denn auch angenommen worden. (L. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 27. August. Se. Durchl. der Herzog hat dem zum Bischof von Limburg erwählten Pfarrer Blum zu Oberbrechen, nachdem derselbe die päbstliche Konfirmation erhalten hat, die landesherrliche Bestätigung ertheilt. (Fr. O. P. A. Z.)

Württemberg. ♈ Stuttgart, 2. September. (Korresp.) Se. kön. Hoh. der Großherzog von Weimar ist gestern Abend zu einem Besuch bei der königlichen Familie hier angekommen. Höchstderselbe ist in dem Gasthofe Marquardt abgestiegen. — In dem Befinden Ihrer kön. Hoh. der Prinzessin Katharina ist noch keine Besserung eingetreten.

Belgien.

Brüssel, 31. August. Die Repräsentantenkammer hat heute die Diskussion des Gesetzentwurfs über den Elementarunterricht beendigt und den Entwurf einstimmig, weniger 3 Stimmen, definitiv angenommen.

Frankreich.

Paris, 31. August. Vor einigen Tagen meldete eine deutsche Korrespondenz den Abschluß einer Handelsübereinkunft zwischen Belgien u. den Zollvereinsstaaten, nach den Grundlagen der am 16. Juli in Paris für die Weine und Seidenwaaren unterzeichneten Uebereinkunft. Diese Nachricht war, obgleich voreilig, in der Hauptsache gegründet. Der Vertrag wurde durch einen Beschluß des Königs der Belgier vom 28. August bestätigt. — Der heutige „Moniteur" veröffentlicht das Regentschaftsgesetz. — Im „Journal des Debats" liest man: Die als Ausschuß versammelten Deputirten der Wein bauenden Departemente haben bei einer Unterredung, welche sie mit den Hauptmitgliedern des Kabinets hatten, die Versicherung erhalten, daß in der nächsten Session verschiedene der von ihnen repräsentirten Industrie günstige Gesetzentwürfe den Kammern vorgelegt werden sollen. Es scheint in der That gewiß, daß der Zeitraum, welcher die beiden Theile der Session trennen wird, dazu werde verwendet werden, Handelsverträge mit mehreren Staaten des nördlichen Europa und des südlichen Amerika vorzubereiten.

§† Paris, 31. August. (Korresp.) Die beiden Kammern haben 34 Tage gedauert. Der Opposition ist es nur durch die Vollmachtsprüfungen gelungen, sich gegenüber dem Ministerium hervorzuthun. Der Kampf beginnt in einigen Monaten, aber wer die Oberhand behalten wird, ist klar. — Gegen die etwas lange Vertagung erhebt sich keine Stimme, sie kam gerade gelegen. Politisches ist nichts zu verhandeln und die Zoll- und Gewerbangelegenheiten liegen vorderhand ausser dem Bereich der Kammern. — Es finden mehrere Abgeordnetenwahlen statt. — Auch ausser der Pairskammer werden dem Herzog von Orleans Denkmäler errichtet; die Legitimisten allein sind dagegen. Das in Algier kommt auf 400,000 Fr., wovon schon 5700 Fr. eingegangen sind. — Pariser Börse 5proz. 120, 20; 3proz. 79, 25; span. akt. Schuld 21 1/2; große Bewegung. — Nach einer Aufzählung der in Paris jährlich durch Wagen Verwundeten und Getödteten waren 1836 — 220 Verwundete und 5 Getödtete die wenigsten, und nach stufenmäßiger Vermehrung 1841 — 412 Verwundete und 17 Getödtete die meisten. — Der Staatskalender wurde erst gestern dem König überreicht. — Die Uebereinkunft Belgiens mit dem deutschen Zollverein hat wenig Sensation erregt. Im Juni und Juli ist von England und Belgien sehr viel Leinen und Flachsgarn eingeführt worden; Leinwand dagegen wenig.

— Der Schiffskapitän Freycinet, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und des Längenbureaus, ist in Saulces bei Vienne gestorben. Er war geboren in Montelimart am 7. August 1779 und am 29. Januar 1794 in die Marine getreten. So verliert Frankreich in kurzer Zeit den zweiten Weltumsegler. Wie Dumont d'Urville hatte auch dieser Seemann sich bedeutende Verdienste um die Wissenschaften erworben.

Algerien. Algier, 20. August. Ein Abenteuer, das beinahe tragische Folgen gehabt hätte, hat sich so eben in Algier zugetragen. Zwei mit dem Dampfboot „Pharamund" aus Frankreich angekommene Damen hatten der vorgerückten Stunde halber ihre Effekten nicht sofort ausschiffen können; sie begaben sich daher Tags darauf an's Ufer und wählten zur Ueberfahrt eine mit zwei Maltesern bemannte Barke. Unsere Fremden, bezaubert durch den ersten Eindruck der maurischen Stadt, die ihre weißen Häuser auf dem lachenden Grün des Berges ausbreitet, der die Kasbah beherrscht, merkten anfangs nicht, daß ihre Barke, anstatt ihren Lauf nach dem Dampfboot zu nehmen, in's hohe Meer segelte. Indessen, nachdem sie beinahe den Molo umschifft, sahen sie, daß die Malteser sie auf's hohe Meer führen, und ohne sich Rechenschaft von der Art der Gefahr geben zu können, welche sie etwa bedrohte, erhoben sie, erschreckt durch dieses beunruhigende Benehmen, ein durchdringendes Geschrei. Das Gestade war nicht so weit entfernt, daß man sie nicht hätte hören können. Die Fahrmänner, ihrerseits gleichfalls in Schrecken gesetzt, suchten das Ufer zu gewinnen, und segelten gerade auf den „Pharamund" zu, was beweist, daß sie nicht aus Mißverständniß die Damen anfänglich auf das hohe Meer geführt hatten. Allen Zweifel in dieser Hinsicht löst der Umstand, daß sie sich, sobald sie die Reisenden an Bord des Dampfboots übergeben hatten, eilig u. ohne den Fahrpreis in Empfang zu nehmen, davon machten. Da die Damen jung und hübsch waren und sehr kostbare Edelsteine trugen, so weist dies genügend auf die Natur des Verbrechens, das die Malteser beabsichtigten. An demselben Tage ermordete ein Malteser einen seiner Landsleute auf der Place de Chartres. Man sollte die Stadt reinigen von diesem Abschaum der Menschheit, den die Engländer nach Algier schickten, um sich die Kosten des Hängens zu ersparen. Durch ihre Ziegen verheeren die Malteser die Gärten von Algier, durch ihren Handel mit Eß- und andern von den Arabern für den Markt bestimmten Waaren, welche sie unterwegs aufkaufen, treiben sie deren Werth für die Verbraucher auf's Uebertriebenste in die Höhe, und zudem sind sie fast insgesammt Diebe oder Hehler. Kurz, es ist eine wahrhafte Pest und zum Erstaunen, daß die Administratoren sich nicht bemühen, uns davon zu befreien. (A. Z.)

Großbritannien.

*London, 29. Aug. Die Berichte aus Brasilien sind sehr beruhigend: die Regierungstruppen siegten über die Rebellen von St. Paul. — Im nordamerikanischen Kabinet dürften einige Veränderungen vorgehen. Das dortige Anlehen betreffend, wartet man blos auf fremde Kapitalisten. — Nach Port Natal ist das 25. Regiment beordert. — Der Vortrag Ashburton's hat in Kanada Beifall gefunden. — Mitten in den Fabrikunruhen fand in Birmingham ein glänzendes Konzert statt, während dessen in aller Ruhe das Volk durch die Straßen zog und sich an dem Kommen und Abfahren der Karrossen belustigte. Unter andern ließ sich auch Grisi hören.

London, 29. August. Zu Oldham sind fast alle Fabriken wieder in Thätigkeit. Ein Rädelsführer der dortigen Chartisten, Yardley, war vor einigen Tagen verhaftet und bereits verhört worden. Das Gesuch seines Anwalts, Yardley gegen Bürgschaft aus der Haft zu entlassen, wurde verworfen. — In Ashton arbeitete man nur in den Seidenfabriken, da die Baumwollefabriken noch feierten. — In Birmingham waren Vertrauen und Ordnung völlig wiedergekehrt. — In Clifton wurden vorgestern 57 Gefangene wegen Meuterei bei den Kohlengruben vor Gericht gestellt. — Aus Exeter erfährt man, daß der Bischof seine werthvollste Habe aus Furcht vor einem Chartistenangriffe zu Wagen hatte fortbringen lassen. — In Nottingham sitzen noch 32 Meuterer im Gefängnisse; mehrere Hundert wurden entlassen.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 23. August. Gestern gegen Abend kamen endlich die drei von den Römern ersehnten Dampfschiffe hier an und gaben gleich Proben von ihrer Tüchtigkeit, indem sie drei schwer beladene Seeschiffe von der Flußmündung gegen den Strom bis zur Stadt in wenigen Stunden zogen. Die Ufer der Tiber waren mit fröhlichen Menschen bedeckt, um dieses nie gesehene Schauspiel zu betrachten. Die Dampfschiffe warfen dann unter Musik und Freudenschüssen bei Ripa grande, dem Hafen Roms, Anker. Kardinal Tosti, als Beförderer dieser, wie so mancher andern zweck- und zeitgemäßen Neuerung, war mit mehreren Herren der Prälatur bei ihrer Ankunft gegenwärtig. — Im nächsten Monat gedenkt der h. Vater einen Ausflug nach Civitavecchia zu machen, welches durch die Dampfschifffahrt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt, und wo die vergrößerten Festungswerke in Augenschein genommen werden sollen. — Durch das Vikariat ist die Instrumentalmusik bei dem Gottesdienst in den hiesigen Kirchen verboten; wenn sie künftig ausnahmsweise auf Ansuchen noch bewilligt wird, so sind doch mehrere Instrumente namhaft davon ausgeschlossen. Wäre es nicht besser gewesen, aus den Kirchen statt der Instrumente die weltliche Musik zu bannen, die jedem guten Christen in ganz Italien ein Gräuel seyn muß, im Hause des Herrn zu hören? Wegen strenger Sonntagsfeier sieht man einer Verordnung entgegen, nach welcher am Sonntag kein Theater mehr offen seyn wird.

Rom. Der Kapitän Caldi hat den Auftrag erhalten, sich nach Aegypten zu begeben, um den Obelisken in Empfang zu nehmen, den Mehemed Ali dem Pabste geschenkt hat. Es ist dieses der Obelisk, welcher von den Gelehrten Obelisk des Sesostris genannt wird; in Aegypten heißt er Obelisk des Patriarchen Abraham. Von vielen fürstlichen Personen ist er vergebens vom Vizekönig erbeten worden. Rom erhält nun den zwölften Obelisken, welche alle aus Aegypten herrühren. (K. Z.)

Jungfrauen und Weiber mit ihren sinnig geflochtenen langen deutschen Haaren, kräftige, vor kurzem noch blühende hoffnungsvolle Jünglinge, neben den breitschultrigen Riesenleibern der deutschen Männer mit ihren blonden Haaren und oft noch halb geöffneten starren blauen Augen, und hie und da die nervige Faust noch furchtbar geballt vom harten Todeskampf. Alle lagen sie da, dem Gemüth ein entsetzlicher, dem Auge ein schaudererregender Anblick. Wie durch Ein Gefühl des Schmerzens hingezogen und ohne irgend eine bestimmte Verabredung reihten sich Deutsche an Deutsche um die grauenerregenden Särge; Thränen um Thränen drängten sich selbst aus den Augen der Männer, denen ein hartes Lebensgeschick die Gefühle gestählt und Eisenherzen gegeben. An 1500 Deutsche, nur wenige Amerikaner, begleiteten die Särge der ermordeten Brüder, in einem langen dicht gedrängten Zug zu Fuß, dem Reiter und Wagen folgten zur Begräbnißstätte, wo ein einziges großes schauerliches Grab sie auf ewig aufnahm. Ein junger, von uns allen geachteter und beweinter, hochherziger deutscher Mann, Namens Heinrich Bischoff, der lange in unserer Mitte gelebt und dessen Verlust seinen zahlreichen Freunden unersetzlich bleibt, wurde zuerst in das weite Grab gesenkt, an ihn reihte sich Sarg an Sarg in der grausenden Tiefe, bis auch der letzte vor unsern Blicken verschwand. Deutsche Kinder, wie von einem unsichtbaren Engel der Liebe geleitet, erschienen auf einmal aus allen Gebüschen und von allen Hügeln des Kirchhofs herab, und streuten Blumen über die dichtgereihten Särge in's dunkle Grab; da blieb kein Auge mehr trocken" .....

Verschiedenes.

(Eine Düngungsart der Weinberge.) Ein vorzügliches Düngungsmittel für die Weinberge sollen die von den Rebstöcken abgeschnittenen Ranken geben. Ein Landwirth erzählt in den „Annales de la société royale d'Horticulture de Paris" hierüber Folgendes: Nun schon seit acht Jahren erhält mein Weinberg keinen andern Dünger und ist doch in einem so guten Zustande, daß es vielleicht schwer fallen würde, schönere und reichlich tragendere Stöcke aufzumeisen, als sich in ersterem vorfinden. Früher wendete ich die in hiesiger Gegend allgemein eingeführte Düngungsart an und mußte deshalb den Dung dazu ankaufen, was mir eine beträchtliche Ausgabe veranlaßte. Diese ist nun gänzlich erspart und mein Besitzthum dennoch in einem sehr befriedigenden Zustande. Ich bin von dem Vorurtheil, den diese Düngungsart hat, so sehr überzeugt, daß ich bei'm Anblick der Winzer, wenn sich diese bei'm Düngen ihrer Weinberge so unendlich abmühen, um die Abhänge der Berge zu erklettern, stets ausrufen möchte: „Kommt doch in mein Rebgut und seht, wie ein Schöpfer voll der größten Güte dafür gesorgt hat, daß die Weinstöcke, so gut wie die Bäume der Wälder und selbst vielleicht noch besser als diese sich ohne anderes Zuthun ihre Nahrung selbst zu verschaffen wissen!" Die Blätter der Bäume fallen erst, wenn sie verwelkt sind, ab und bleiben dann Jahre lang auf dem Boden liegen, bis sie verwesen; anders ist dieses mit den Ranken der Rebstöcke, denn diese werden noch im Safte abgeschnitten, sind zart und frisch. Zertheilt man sie in kleine Stücke und mengt sie recht innig mit der Erde, so gehen sie so schnell in Fäulniß über, daß es, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nach Verlauf von vier Wochen nicht mehr möglich ist, noch irgend eine Spur davon im Boden zu finden.

— Es ist in Athen eine Gesellschaft junger Künstler und Dilettanten zusammengetreten, welche die alte Tragödie der Griechen in der Ursprache wieder auf die Bühne zu bringen beabsichtigt; es ist jedoch gerechtem Zweifel unterworfen, ob ein solcher Versuch wegen fühlbaren Mangels in solchem Sinne mimisch ausgebildeter Individuen nur einigermaßen gelingen werde.

— In Frankreich kommen die Selbstmorde à la Seneca sehr in Mode. So kam vor Kurzem eine junge, elegant gekleidete Dame in ein Badehaus zu Havre, und verlangte ein Bad. Als man sie in ein Zimmer geführt hatte, schickte sie die Dienerin mit dem Bedeuten fort, sie wolle eine Stunde im Wasser bleiben und man könne sie allein lassen. Wenige Augenblicke nachher vernahm die Dienerin ein sonderbares, unnatürliches Geräusch; sie öffnet die Thüre und findet ihre Dame ohnmächtig in ihrem Blute schwimmend. Sie hatte sich die Adern am Arm geöffnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen. Die siebenbürgischen Stände haben in dem dem Kaiser zu unterlegenden Bericht als Beschwerde vorgestellt, wie auf eine Art, welche die Rechtsgleichheit der übrigen Kirchen beeinträchtigt, ungewöhnliche Feste, z. B. der St. Stephanstag, zu feiern befohlen, wie den protestantischen Bischöfen der Titel, der ihnen selbst im 56. Titel von 1791 beigelegt wird, im diplomatischen Style versagt, wie Jeder im hermannstädter Theresianum, das doch aus der allgemeinen Landeskasse seine fortdauernde Subsistenz hat, wenn er vorher auch Protestant war, zum Katholiken erzogen wird, und der Kaiser gebeten, damit die ungewöhnlichen Festtage aufgehoben, den protestantischen Bischöfen der ihnen in den Landesgesetzen zugesicherte Titel im diplomatischen Style wiedergegeben und überhaupt das gleiche Recht der Kirchen in Siebenbürgen emporgehalten werde; ebenso beschlossen sie zu bitten, daß bei den inländischen Regimentern protestantische Regimentsprediger angestellt und die den Reformirten in Kraft des gilanyischen Testaments noch zu Ende des 17. Jahrhunderts vermachten Güter aus der Reihe der Fiskalitäten herausgenommen und um so mehr ihnen zurückgestellt werden, als die katholischen und unirten Bischöfe schon hinlänglich mit Gütern versehen sind. Endlich soll der Kaiser gebeten werden, auch die Beschwerde, die dadurch entsteht, daß bei Besetzung der Landesämter auf die gleiche Berechtigung der vier rezipirten Religionen nicht immer die gehörige Rücksicht genommen wird, gänzlich heben zu lassen.

Ungarn. Aus einer Zuschrift des warasdiner an das weißprimer Komitat, welche, da sie, gegen „das klare Gesetz", nicht in der unter der ungarischen Krone einzig diplomatischen ungarischen, sondern in lateinischer Sprache verfaßt war, kaum zu verlesen gestattet wurde, erhielten die Städte von der Unterdrückung der im türkischen Gebiete wohnenden Christen Kenntniß, beschlossen demnach eine Adresse an den König, in welcher sie nicht nur um eine Abhülfe für diese, sondern auch die unglücklichen ungarischen Kolonien in der Moldau, welche jedes Glaubenstrostes ermangeln, bitten. (A. p. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. August. Die hiesigen Blätter publiziren nachstehenden Tagesbefehl des stellvertretenden Kriegsministers, aus Ropscha, den 1. (13.) August: „Der Kommandirende der Truppen an der kaukasischen Linie und in Tschernomorien berichtet, daß am 8. (20.) Juli d. J. ein Kommando des kaukasischen Linienbataillons Nr. 10, welches 60 Mann stark, unter dem Befehl des Unteroffiziers Utkin, mit 50 Fudern Heu zur Befestigung Wnesapnoje zog, unerwartet von einem aus ungefähr 500 Mann bestehenden Räubertrupp der Bergvölker angegriffen ward. Der Unteroffizier Utkin ließ sogleich die Fuhren zusammenstellen und schlug tapfer und muthig den dreimaligen Angriff der Bergvölker zurück, so daß selbige, trotz ihrer großen Anzahl, gezwungen waren, sich zurückzuziehen, nachdem sie ausser den Verwundeten dreißig Todte hatten und einige Flinten, Säbel und Dolche auf dem Wahlplatze zurückließen. Von unserer Seite ist nur ein Mann gefallen, sechs sind leicht verwundet. — Se. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Unteroffizier Utkin zum Fähndrich zu befördern, ihm zur Equipirung den vollen Fähndrichsgehalt auszahlen zu lassen und sieben der Soldaten, die sich am meisten hervorgethan, den Militärorden, den übrigen Gemeinen aber jedem zwei Rubel Silber zu verleihen. — Dieses neue Beispiel ausgezeichneten Muthes der Truppen am Kaukasus und die von Sr. kais. Maj. erwiesene Gnade an die ausgezeichneten Krieger mache ich, dem Allerhöchsten Willen gemäß, im Militärressort bekannt. (Unterz.) Generaladjutant Graf Kleinmichel."

St. Petersburg, 23. August. Ein kaiserlicher Ukas, kontrasignirt vom Finanzminister, General der Infanterie, Graf Cancrin, enthält folgende Bestimmungen über die künftigen Verhältnisse des Gränzhandels zwischen den russischen und preußischen Unterthanen: 1) In den russischen Seehäfen sollen die preußischen Kauffahrer den gleichen Begünstigungen in Entrichtung der Steuern, wie die russischen unterliegen. Diese Begünstigung muß aber auch russischen Fahrzeugen in preußischen Häfen zustehen. Die Küstenschifffahrt ist von dieser Begünstigung ausgenommen, welche nur russischen Unterthanen zugestanden bleibt. Auch in den Seehäfen des Großfürstenthums Finnland soll eine gleiche Begünstigung den preußischen Fahrzeugen mit den finnländischen zustehen, sobald bei weiteren Unterhandlungen die finnischen Fahrzeuge ein gleiches Recht mit den preußischen erhalten werden. 2) Zu noch größerer Handelserleichterung sollen, nach Grundlage der dem höchsten Ukas beigelegten Etats, zwei Zollämter der dritten Klasse, das eine in Kretingen, das andere in Neustadt, mit denselben Rechten, wie sie dem Zollamt in Gorschdowsk zustehen, angelegt werden. Der Finanzminister hat Verfügungen zu treffen, daß diese Zollämter unumgänglich zum 1. Januar 1843 eröffnet werden. 3) Der Finanzminister ist autorisirt, nächst diesen Zollämtern noch drei sich dazu eignende günstige Uebergangspunkte eröffnen, diese in der Folge auch, nach Maaßgabe ihres Bedürfnisses, zu vermehren. 4) Es ist die Anordnung zu treffen, daß die Landpolizei der an Preußen gränzenden Kantone russischen Unterthanen, wenn sie deren zur Ueberkunft und Rückkehr nach und aus Preußen bedürfen, Pässe auf einfachem Papier, ohne jede Abgabe, durch die Zollämter und die besondern andern Uebergangspunkte, die zu benennen sind, auf drei Tage ausstelle, unter Beachtung der gehörigen Vorsichtsmaaßregeln. 5) Zur Belebung der Gränzverbindungen und auf den Wunsch der preußischen Regierung sind, mit besonderer Erlaubniß, an der Gränze selbst einige Märkte, zum Absatz bestimmter Gegenstände aus der landwirthschaftlichen und Gewerbeindustrie anzulegen, wobei der Zoll von den auf ihnen nicht verkauften Waaren zu restituiren ist. 6) Um diesen gegenseitigen Verbindungen noch einen größeren Aufschwung zu geben, soll bei diesen Gegenständen von einigen Erzeugnissen der Zoll herabgesetzt, von andern ganz gehoben werden, wie sie ein dem höchsten Ukas beigelegtes Tarifsupplement bestimmt. 7) Den Zollämtern in Polangen, Tauroggen und Jurburg wird das Recht zugestanden, alle nach dem europäischen Tarif erlaubten Waaren einzuführen; ausgenommen sind: Sandzucker, Rum, Arrack, französischer Branntwein, Shawls aus der Türkei und Kaschmir, Erzeugnisse aus Gold und Silber. Sie sind berechtigt, die eingeführten Waaren auf sechs und acht Monate in Depot aufzuheben, wie dies im petersburgischen Zollamt der Fall ist. Sollte jedoch in den Kantons, die an die preußischen Besitzungen stoßen, eine Zuckerfabrik angelegt werden, so ist die Einführung von Sandzucker in zu bestimmender Quantität, mit Entrichtung des bestimmten Zolls, zu gestatten. 8) Das Zollamt in Brest-Litowsk wird zu einem Zollamt erster Klasse erhoben. Ihm werden die gleichen Rechte zugestanden, wie den vorher gedachten drei Zollämtern. Es ist verpflichtet, zum Transit nach Odessa, unter gehöriger Garantie alle Waaren zuzulassen, die aus Preußen durch das Königreich Polen kommen. 9) Nach Ablauf des der lübecker Dampfschifffahrtsgesellschaft zustehenden Privilegiums sollen preußische Unterthanen gleiches Recht mit russischen an der Theilnahme in dampfschifffahrtlichen Verbindungen zwischen den Seehäfen beider Staaten haben. — Der dirigirende Senat ist autorisirt, die von ihm abhängigen Anordnungen zu treffen.

— Die Dokumente aus der römischen Staatsschrift über Rußland enthalten manches Bezeichnende über das Verfahren, welches in jenem Lande gegen die unirten Griechen beobachtet wird, die zum orientalischen Glauben gezwungen werden, und statt des Pabstes den Czar-Samoberjetz in Petersburg als Oberhaupt der Kirche anerkennen sollen. So sagen die unirten Griechen der Pfarrei Uschatz in einer Eingabe vom Jahre 1835 unter Anderm: „Wir flehten die Gnade und Barmherzigkeit des Ministers der Kulte an, darum, daß wir, unserer Kirche beraubt, uns gezwungen sahen, uns zu einer Religion zu bekennen, zu deren Annahme wir nicht geneigt gewesen; wir erhielten aber keine Antwort. Am 2. Dez. erschien eine Kommission und forderte das zusammenberufene Volk zur Annahme der griechischen Religion auf. Wir aber riefen einstimmig, wir wollten in unserm Glauben sterben, und nie und nimmer eine andere Religion annehmen. Jetzt kam die Kommission vom Wort zur That, d. h. man fing an, uns die Haare auszureißen, und bis auf's Blut auf die Zähne zu schlagen, uns Hiebe auf den Kopf zu geben; die Einen wurden in's Gefängniß geworfen, die Andern in die Stadt Lepel transportirt. Als endlich die Kommission sah, daß dieses Mittel eben so wenig zum Ziele führe, verbot sie allen griechisch-unirten Priestern, uns Beichte zu hören ꝛc." Die unirten Griechen von Lubowitsch schreiben am 10. Julius desselben Jahres an den Kaiser unter Anderm, daß die russischen Popen Angehörige der Gemeinde zur Abschwörung des Glaubens zwingen, nicht nur durch körperliche Strafen, sondern durch Beraubung geistlicher Gnadenspenden; sie verbieten den Priestern, die Kinder zu taufen und Ehen einzusegnen.

Spanien.

Madrid, 22. August. Der Marineverwaltung in Cadix ist der Befehl zugekommen, auf der Brigantine „Montezuma" eine zur Aufnahme des Herzogs von Sevilla, des zweiten Sohnes des Infanten Don Francisco da Paula, geeignete Kajüte einrichten zu lassen. Der Plan, den Prinzen einem nach Montevideo bestimmten Fahrzeuge zuzutheilen, ist aufgegeben.

* Madrid, 24. August. General Aleson ist noch in Leon mit dem Hauptquartier, wo noch ein Bataillon zu ihm stieß. — General Ayerbe ist mit zahlreichem Gefolge an der französischen Gränze von Elisondo aus angekommen; die Ursache ist unbestimmt. — Trotz der Truppenzusammenziehung auf der portugiesischen Gränze ist nichts vorgefallen; es war zuletzt blos auf Schmuggeln abgesehen. Die Truppen werden bald auseinander gehen.

Ostindien und China.

* Das indische Felleisen ist in Marseille angekommen und brachte sehr beunruhigende Briefe vom 19. und 20. Juli aus Bombay: die Engländer sind scheints wieder geschlagen. Die indischen Blätter kommen erst am 2. September nach Paris; doch beeilt sich die Regierung nie damit, wenn sie für die Engländer ungünstig lauten, zumal jetzt wo die Kurse steigen. — Im Monat Juni starben in Bombay 841 Personen an der Cholera; 1059 an andern Krankheiten; also im Ganzen 1900.

* Malta, 26. August. (A. e. engl. Mittheil.) Durch die heutige Ankunft des „Great Liverpool" hat man hier Nachrichten aus Bombay bis zum 19. Juli: sie sind sehr gemischter und zweifelhafter Art. Das Zurückziehen der britischen Truppen ist immer noch ein unentschiedener Punkt. — Die „Bombay Times" sagt in ihrer Monatsübersicht: General Pollock hat Befehl erhalten,

---

* Londoner Szene.

Zu London hungert manch armes Kind
Und hallt seine Seufzer in den Wind;
Zu London in der reichen Stadt,
Die tausend Schiff' und Palläste hat.
Wo Glanz und Pracht und Schwelgerei,
Da ist auch Elend und Noth dabei.
Karossengerassel, Musik und Ball
Laut übertönt den Seufzerschall;
Und ach! der Lord, der fürstlich ißt,
Weiß nicht, was Armuth und Hunger ist!
Schreckt euch der Jammer nicht und der Graus —
Kommt mit in jenes Bettlerhaus!
Das Lager ein faules Bündel Stroh,
Ein Herd, d'rauf längstverkohlte Loh';
Ein Tisch, ein Stuhl, vier Wände grau,
Durch welche der Sturm pfeift kalt und rauh;
In Lumpen ein abgezehret Weib,
Drei Kleine sich ranken um ihren Leib:
„Lieb Mutter! wir weinen die Augen uns roth!
Lieb Mutter! uns hungert! lieb Mutter! gib Brod!"
„„Brod! Brod! und hab' ich drei Tag und Nacht
Doch selbst kein Brod an den Mund gebracht!
Brod! Brod! und stillte mein Herzblut euch
Den Hunger, — es flöß' euch alsogleich!
Brod! Brod! ihr Würmer! so seht doch her,
Kein Bröslein mehr, die Lad' ist leer!
Weh' euch, daß ihr geboren seyd
Zu solchem Elend, zu solchem Leid!
Weh' euch, daß ihr nicht starbet zur Stund',
Da euer Vater schloß Augen und Mund!
Ihr armen Kleinen! — das Herz mir bricht,
Helf' Gott im Himmel! mehr kann ich nicht!""
„Ach, Mutter! ach, Mutter! uns drückt's zu schwer,
Kommt denn kein Mensch zu helfen her?"
„„Kein Mensch hat mehr ein Herz, ein warm's,
D'rum rufet und schreiet: o Gott, erbarm's!
Wohl glänzend Geschmeide tragen die Frau'n,
Juwel' und Perlen schön anzuschau'n.
Wohl speisen sie Berge Zuckerbrods —
Uns mangelt ein Bissen schimmligen Brods!
Wohl fahren zu Hofe die großen Herrn,
Auf ihrer Brust ein Demantstern,
Und tragen sich prächtig in Sammet und Seid' —
Und wir, wir tragen ein Lumpenkleid
Die Herren und Frauen haben kein Herz,
Zu lindern fremden Elends Schmerz.
Die großen Herren haben nicht Zeit
Zu denken an uns arme Leut'!
D'rum, über euch Waisen erbarm' sich Gott —
Ein andrer Tod besser, als Hungertod.""
Die Nacht sinkt über London her,
An der Themsebrück' lenkt ein Schiffer die Fähr'.
Was sucht er im Wasser, was sucht er am Strand?
Er führet vier Leichen an das Land.
Ein Weib und ihre Kleinen todt,
Bescheint das blutige Morgenroth.

Eutingen. Kies.

[woher sie dies so bestimmt wisse, sagt die „Bombay Times“, welche übrigens immer der Invasion Afghanistan's opponirte, nicht] mit seinem Korps in Dschellalabad zu bleiben, bis die Jahreszeit ihnen erlauben wird, sich ohne Unterbrechung durch die Hitze oder durch die Strömeanschwellungen in's Pendschab zurückzuziehen. Die gefangenen engl. Militärs und Frauen sind von Tesihn weg, jetzt in die Nähe von Kabul gebracht worden. — Akhbar Khan ist es gelungen, sich des Bala Hissar [festen Schlosses dort, daß von einer Gegenpartei behauptet worden war] zu bemächtigen. — Die von Kandahar zur Entsetzung und Mitnahme der Garnison und zur Zerstörung des Forts von Khelat-i-Ghilzi ausgezogene Streitmacht unter Oberst Wymer hat ihren Zweck erreicht, nachdem von den Engländern am 21. Mai ein glänzender Sieg über den Feind, der die Stadt hatte stürmen wollen, davon getragen worden war. — Am 29. Mai griff an und schlug General Nott das Heer des Prinzen Sefter Dschöng bei Kandahar; der Prinz selbst, nachdem seine Truppen sich zerstreut hatten, ergab sich in die Hände der Engländer. — Dem „Bombay Overland Courier“ zufolge heißt es, daß General Pollock deswegen nicht nach Kabul vorrücken könne, weil es ihm an Transportmitteln fehle, indem er über höchstens 3000 Stück Gepäckkameele zu verfügen vermöge, der Zug nach Kabul aber sich nicht ohne mindestens 7000 Kameellasten Provisionen unternehmen ließe. — In [britisch] Indien herrscht überall Ruhe, mit Ausnahme einer, jetzt fast unterdrückten aufständischen Bewegung in Bundelkund. — Aus China hat man Nachrichten bis zum 27. Mai, aber fast kaum eine Neuigkeit. Die britische Expedition bewegte sich, wie es hieß, nordwärts [Peking zu]. Der chinesische Kaiser habe sich, ging das Gerücht, in die Tartarei geflüchtet.

Baden.

* Karlsruhe, 3. September. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats

Juli deponirt	832,039 fl. 4 kr.
Hierzu kamen im Monat August	47,020 fl. 4 kr.
Summa	879,059 fl. 8 kr.
Zurückbezahlt wurden in demselben Monat	24,978 fl. 39 kr.
Stand der Hinterlegungskasse am 1. September 1842	854,080 fl. 29 kr.

* Salem, 29. August. (Korresp.) Heute wurde das fröhliche Ereigniß der Geburtsfeier Sr. k. Hoh. des Großherzogs Leopold v. Baden gefeiert. Am Morgen begaben sich sämmtliche Einwohner Salems in die Kirche, um mit herzlichem Gebete für den geliebten Landesfürsten dem feierlichen Hochamte beizuwohnen und Nachmittags fanden sich sämmtliche Honoratioren, so wie die Gemeindevorsteher des Amtsbezirkes bei einem Mahle ein, wo von allen Lippen ein inniges Lebehoch ertönte, und der Klang der Pokale, mit Wein gefüllt, den das Jahr 1842 in den standesherrlich salem'schen Reben erzeugt hat, den hellen Jubel begleitete.

* Ettlingen, 1. September. (Korresp.) Aus Veranlassung des allerhöchsten Geburtsfestes unsers allverehrten Großherzogs fand im hiesigen Gasthaus zum Hirsch ein einfaches, aber herzliches, durch die Theilnahme der Frauen verschönertes Abendmahl statt, wobei sich die Treue und Anhänglichkeit an unser theures Regentenhaus durch sinnige Toaste auf Seine königliche Hoheit den Großherzog und das großherzogliche Haus bewährte, die eine sichtbare Rührung hervorbrachten. Hervorzuheben sind die schönen Trinksprüche, die von den Herren Bezirksförster Assal, Vogel und Bürgermeister Ullrich ausgebracht wurden.

* Oppenau, 30. August. (Korresp.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr brach über die Gemarkungen unserer Stadt und der benachbarten Orte Ramsbach, Lierbach, Maisach und Ibach ein schweres Ungewitter herein, das bis 6 Uhr anhielt und so vielen Hagel in seinem Gefolge hatte, daß nicht nur beinahe die Hälfte des in üppiger Fülle prangenden Herbstsegens dieser Gemeinden vernichtet ist, sondern auch in Feld und Wald bedeutender Schaden angerichtet, ja Wege und Straßen so überschüttet wurden, daß sie für mehrere Stunden ungangbar waren.

* Antogast, 28. August. (Korresp.) Die hiesige Kur, die nun ebenfalls ihrem Ende entgegen geht, gewinnt von Jahr zu Jahr an Frequenz, und zählte dieses Jahr wohl ein Drittel mehr Gäste, als das vorige, so daß selbst Stammgäste, die seit Jahrzehnden den hiesigen Ort besuchen, die ersten Tage um ein Unterkommen verlegen waren. Wer sollte nicht auch gern einen Kurort wählen, der, die goldene Mittelstraße der bürgerlichen Sphäre einhaltend, jedes wahre Bedürfniß befriedigt, und dessen stärkende Najade, welcher schon so Viele die Rückkehr ihrer Gesundheit verdankten, sich in eine idyllisch-romantische Einsamkeit zurückzog, gleichsam in der Absicht, daß ihr die Thorheiten der Welt dorthin nicht folgen möchten, um die Kur und den reinen Genuß der erhabenen Natur zu stören. Nicht viele Schwarzwaldthäler werden an Lieblichkeit das Maisachthal übertreffen, und wohl nicht viele Kurorte bieten in der Nähe so zahlreiche interessante Punkte dar, als Antogast. Es sey einer andern Gelegenheit vorbehalten, von den Schönheiten des Maisachthals zu sprechen, hier sey nur der 1 Stunde entfernte Roßbühl hervorgehoben, der eine entzückende Aussicht gewährt. Im Vordergrunde ein Chaos von Bergen gleich empörten u. erstarrten Meereswogen, dahinter das reiche Rheinthal, Baden und Elsaß, durch den schimmernden Streifen des Rheins getrennt, und am Rande des Horizonts durch die malerische Vogesenkette begränzt. An die Schönheiten der Natur schließt sich der Ton des hiesigen Badelebens würdig an: es bietet das Bild eines heiter geselligen Kreises, der die beengende Etikette und den Tand einer leeren Konvenienz daheim gelassen und nur den Menschen mitgebracht hat, um, auf einige Wochen den ernsten Sorgen des Berufs entrückt, die heitere Lichtseiten des Geistes und Herzens zu entfalten, und dann, körperlich durch die heilende Quelle, und geistig durch freundlich sinnigen Lebensgenuß gestärkt, mit neuen Kräften die Pflichten des Lebens wieder auf sich zu nehmen. Die Mittheilung einzelner Szenen des hiesigen Badelebens sey ebenfalls einer andern Gelegenheit aufgespart. Das materielle Fundament, auf dem dies Leben ruht, ist die thätige Sorgsamkeit, womit der Badewirth und die Badewirthin ihre Gäste zu befriedigen streben, und der hohe Grad, in welchem dieß dem patriarchalischen Paare gelingt. In den einfachen Zimmern, wie im ganzen Hause, herrscht die höchste Reinlichkeit, der billige Tisch ist reich besetzt und bietet viele Auswahl, alle Speisen sind sorgsam und schmackhaft zubereitet, und eben so ist alles Uebrige, was man genießt, einladend und gut. — Bis jetzt verließ noch Jeder, der nicht gerade ein Misanthrop oder Sybarit war, mit vieler Befriedigung diesen Kurort, dessen Frequenz und gesellige Freuden sich noch mehr heben werden, wenn ein neuer Bau eine größere Aufnahme möglich macht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

August 31. September 1. 2.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"11.2	28"0 3	28"0.0	28"0.2	28"0.3	28"0.4
Temperatur nach Reaumur	12.5	10.2	15.0	11.0	9.1	16.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.83	0.76	0.40	0.61	0.70	0.35
Wind mit Stärke (4=Sturm)	W¹	SW¹	SW¹	SW¹	NO°	NO¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.4	0.8	0.5	0.1	0.8	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll	15.0	—	—	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Temp. min. 9.92° Spt. 2. mx. 15.90° Temp.	min. 7.84° mx. 17.05°	untbr. heiter.	dbr. trüb.	untbr. heiter.	heiter.	dbr. trüb.	untbr. heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 4. September: Ein Drama ohne Titel in 5 Aufzügen, nach St. Hilaire von Forst und Lentner.

Todesanzeige.

[C.432.1] Freiburg. Heute Nacht um halb 1 Uhr vollendete nach langem, schwerem Leiden Karoline Mezger, schmerzlich beweint von Allen, die ihres nähern Umgangs sich erfreut hatten. — Mit aufrichtigem Danke für das ihr so mannigfach geschenkte Wohlwollen verbinden die Bitte um stille Theilnahme

Freiburg i. B., den 1. Sept. 1842.

die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeige.

[C.444.1] Heidelberg. In der Buchhandlung von Wilhelm Hoffmeister in Heidelberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** und **Rastatt** in den Hofbuchhandlungen von **G. Braun** und **A. Knittel**:

Abgedrungene Beleuchtung
der Angriffe gegen den Zustand
der
Philosophie in Heidelberg,
in der 35. öffentl. Sitzung
der II. Kammer der großh. bad. hohen Ständeversammlung, im August 1842.
Mit einigen Betrachtungen über die Aufgabe der Philosophie in unserer Zeit.
Von
R. A. Freiherr v. Reichlin-Meldegg,
Doktor der Theologie und Philosophie, und ord. Professor der Philosophie an der Hochschule zu Heidelberg.
8. Preis geh. 24 kr.

[C.428.2] Karlsruhe.

Eintracht.
I. Abtheilung.

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder der 1. Abtheilung werden hiemit zu einer Generalversammlung auf Mittwoch, den 7. September, Abends 5 Uhr, eingeladen.

Der Gegenstand der Verhandlung ist im Konversationssaal angeschlagen.

Das Komite.

[C.440.2] Wertheim. (Den Michaelismarkt zu Wertheim betreffend.) Der große dreitägige Michaelismarkt dahier wird dieses Jahr am 4., 5. und 6. Oktober, und zwar am dritten Tage zugleich mit einem Viehmarkt abgehalten werden.

Dieser mit jedem Jahr an Umfang und Bedeutung wachsende Markt auf dem am andern Ufer des Mains gelegenen Aue wird verschönert durch das Festschießen des hiesigen bürgerlichen Schützenkorps und bietet ein Volksfest, bei dem nicht allein der Geschäftsmann seine Rechnung, sondern auch die frohsinnige Gesellschaft in entsprechenden Lokalen und bei guter Bewirthung ihre Befriedigung findet.

Wertheim, den 1. Sept. 1842.

Bürgermeisteramt.
J. Runkel.

[C.437.1] Lahr. (Bekanntmachung.) Von den am 15. März 1827 ausgestellten städtischen Partialobligationen sind nach heute stattgefundener Verloosung die Nummern

77, 98, 67, 33, 11, 57, 28, 6, 7, 1, à 1000 fl.,
84, 18, 70, 45, 95, 98, 36, 69, 11, 68, à 500 fl.,

auf 15. März 1843 baar einzulösen; daher die Beträge an diesem Tag, mit welchem der Zinsenlauf endigt, bei hiesiger Stadtverrechnung, gegen Rückgabe der Originalurkunden, zu erheben.

Lahr, den 31. August 1842.

Bürgermeisteramt.
Fingado.

[C.292.3] Nr. 3,639. Karlsruhe. (Erbvorladung.) Der schon über 10 Jahre abwesende Karl Ludwig Müller, jur. cand., gebürtig von hier, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, wird andurch aufgefordert, seine Erbansprüche und Rechte gegen die Verlassenschaft seines am 31. Januar d. J. mit Tod abgegangenen Vaters, des großh. Oberrechnungsrathes Samuel Müller zu Karlsruhe,

binnen 6 Monaten

um so gewisser dahier zu liquidiren, als die väterliche Erbschaft sonst lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 20. August 1842.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.

Staatspapiere.

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute dahier stattgehabten 3. Gewinnziehung der bad. 50 fl. Loose vom Jahre 1840 sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 1742 40,000 fl., Nr. 21,939 10,000 fl., Nr. 1783 5000 fl., Nr. 1710 3000 fl., Nr. 1719 und 21,902 à 1500 fl., Nr. 1701, 1763, 93,113 und 93,121 jedes 1000 fl.

Paris, 1. Sept. 3proz. konsol. 79. 25. 4proz. konf. 104. 50. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3257. 50. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 843. 75. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 281. 25, linkes Ufer, 96. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 571. 25 Straßburg-baf. Eisenbahnakt. 202. 50. Blg. 5proz Anleihe 103, römische do. 104. Span. Akt. 21½. Pass. 3⅞. Neap. 107. —.

London, 30. Aug., 4 U. Nachm. Konsols 93¼. Span. Fonds, aktiv 20¼, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 33¾. 3proz. 20¼. Belg. 102¼. Holl. 5prz. Anl. 102⅜. 2½prz. 52¼. Dän. 84½. Russ. 116. Neue holl. Anl. 100¼.

Wien, 29. August. 5proz. Met. 109⅛; 4proz. 100⅞; 3proz. 76⅞; 1834er Loose 139½; 1839er 109; Esterhazy —; Bankaktien 1630; Nordb. 73; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. 88.

Frankfurt, 2. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110
„	„	4	102	—
„	„	3	—	77½
„	Bankaktien		—	1966
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	109⅞
„	fl. 500 Loose do.		—	141
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅞
„	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	—
„	„ Prämienscheine		—	85¼
Bayern.	Obligationen.	3½	102¼	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien ohne Div.		379½	379
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121½	—
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97¼	—
„	fl. 50 Loose		—	62¼
„	fl. 25 Loose		—	25⅞
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97⅜
„	fl. 25 Loose		—	23¼
Holland.	Integrale	2½	51 9/16	51½
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	14½
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79½
„	do. zu fl. 500.		—	82¾

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	35	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage, dem Beiblatt Nr. 68 und der Liste der dritten Gewinnziehung des Anlehens vom Jahr 1840.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.